

NACHRICHTEN

UNFALL

Fahrer vom eigenen Auto eingeklemmt

**SCHWARZENBERG** – Mit schweren Verletzungen ist am Samstagabend ein Transporterfahrer ins Krankenhaus eingeliefert worden. Laut einer Mitteilung der Polizeidirektion Chemnitz wollte der 45-Jährige im Schwarzenberger Ortsteil Sachsenfeld gegen 18.40 Uhr mit einem Peugeot in ein Grundstück an der Clara-Zetkin-Straße fahren. Aufgrund der engen und rechtwinkligen Zufahrt verließ der Fahrer kurz den Transporter, um sich zu vergewissern, dass er in die Zufahrt fahren kann. Währenddessen rollte der Peugeot aufgrund des Gefälles los. Der 45-Jährige wurde dabei zwischen dem Transporter und die die Zufahrt begrenzenden Palisaden eingeklemmt. Am Fahrzeug entstand Sachschaden in Höhe von etwa 2000 Euro. Im Einsatz waren am Samstag 25 Kräfte der Feuerwehren Schwarzenberg Hauptwache und Sachsenfeld. |nikm/bz

KULTURHAUPTSTADT

Studie wendet sich an Vereine

**CHEMNITZ/ERZGEBIRGE** – 2025 wird Chemnitz gemeinsam mit der Kulturregion Südwestsachsen Kulturhauptstadt Europas. Die Initiative „Tun! Chemnitz“ bietet nach eigenen Worten gemeinwohlorientierten Vereinen, Projekten und Initiativen eine Plattform, um sich vor größerem Publikum vorzustellen, sich miteinander zu vernetzen und Fähigkeiten für die eigene Arbeit weiterzuentwickeln. Um das Programm auszubauen, gibt es derzeit eine von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderte Studie unter ebensolchen Vereinen, Projekten und Initiativen in Chemnitz und Südwestsachsen. „Der Zuspruch zur Studie aus Chemnitz ist bisher schon recht gut, gern würden wir noch mehr teilnehmende Initiativen aus der Kulturregion gewinnen“, heißt es weiter. Die Teilnahme sei bis 20. November online möglich. Unter allen Teilnehmenden werden 30 mal zwei Freikarten für die Filmnächte in Chemnitz verlost. |bz

» [www.freiepresse.de/befragung-ehrenamt](http://www.freiepresse.de/befragung-ehrenamt)

BLAULICHT

Geparkte Yamaha gestohlen

**SCHWARZENBERG** – Unbekannte Täter haben ein auf dem Steinweg im Schwarzenberger Ortsteil Hofgarten abgestelltes und gesichertes Krad Yamaha DT 125 R gestohlen. Laut einer Mitteilung der Polizeidirektion Chemnitz beträgt der Zeitwert des Fahrzeugs, Erstzulassung 1999, rund 1800 Euro. Passiert ist der Diebstahl am Freitagmorgen zwischen 7.15 und 11.05 Uhr. |bz

# Claudia Roth: Hoheneck ist wichtig für Gesamtdeutschland

Vier Bundes- und Landespolitikerinnen haben der Opfer politischer Haft gedacht und das Gespräch mit ehemals inhaftierten Frauen gesucht. Ihr Fazit: Was hier passiert ist, muss viel mehr in die Köpfe der Menschen.

VON VIOLA GERHARD

**STOLLBERG** – Ist es Ignoranz oder Nicht-Wissen-Können? Diese Frage stellt Kulturstaatsministerin Claudia Roth im Laufe des Rundganges durch die künftige Gedenkstätte Frauenhaftanstalt Hoheneck. Bezogen ist die Frage auf sie selbst. Die in Westdeutschland aufgewachsene Grünen-Politikerin sagt, dass sie vor der Wende keine Kontakte hierher hatte. „Die DDR war für mich wahn-sinnig weit weg.“ Was hier geschehen sei, müsse man aber auch in Süd-, Nord- und Westdeutschland wissen. Darum sei eine solche Gedenkstätte für Gesamtdeutschland so wichtig. Und auch für die Jüngeren. Kurz zuvor hatte sie mit einem jungen Polizeibeamten aus Dresden gesprochen, der habe keine Ahnung gehabt, was sich in Hoheneck befand. Sachsens Kulturministerin und Vorsitzendes des Stiftungsrates der Sächsischen Gedenkstätten, Barbara Klepsch: „Was Schreckliches in der DDR-Zeit passiert ist, muss viel mehr in die Köpfe der Menschen.“ Allgemeine Zustimmung.

Claudia Roth ist sichtlich betroffen über das, was sie beim Rundgang durch das größte DDR-Frauengefängnis, in dem besonders auch politische Gefangene inhaftiert waren und unter menschenunwürdigen Bedingungen ihre Haftzeit absaßen, hört und sieht. Es sind vor allem die Schilderungen der ehemaligen In-sassin Karin Leberwurst, die in Dresden in U-Haft und ab Ende 1974 ein halbes Jahr in Hoheneck einsaß, die Roth fassungslos machen. Karin Leberwurst hatte eine Freundin nicht angezeigt, die in die Bundesrepublik fliehen wollte. Claudia Roth fragt noch einmal nach – anderthalb Jahre Haft, weil sie ihre Freundin nicht denunziert hat?

Begonnen hatte der Tag mit einem Gedenken für die Opfer politischer Haft in der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR. Claudia Roth, die sächsischen Ministerinnen Barbara Klepsch und Katja Meier, die SED-Opferbeauftragte Evelyn Zupke sowie Stollbergs Oberbürgermeister Marcel Schmidt legten im Beisein von ehemals in Hoheneck Inhaftierten Blumengebände am Ge-



Die SED-Opferbeauftragte Evelyn Zupke, die ehemalige Hoheneckerin Karin Leberwurst, Kulturstaatsministerin Claudia Roth, die sächsische Justizministerin Katja Meier und die sächsische Kultusministerin Barbara Klepsch (v. l.) auf dem Weg zum Gedenkstein für die Opfer politischer Haft in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR.



Projektleiter Stefan Appellius erklärt die verschiedenen Bereiche der künftigen Gedenkstätte. Eröffnet werden soll diese Ende nächsten Jahres.



Angeregtes Gespräch nach dem Rundgang (von links: Barbara Klepsch, Evelyn Zupke, Claudia Roth und Stefan Appellius). Konsens: Diese Gedenkstätte wird nationale Bedeutung haben.

FOTOS: NIKO MUTSCHMANN

denkstein ab. Ein gutes Dutzend Demonstranten beobachtete den Akt in einiger Entfernung und unter den Augen der Polizei, ihre Meinung hatten sie auf Pappen geschrieben: „Grüne an die Ostfront“ war zu lesen, oder „Das Erzgebirge hasst die Grünen“. Claudia Roth läuft wie die anderen schweigend vorbei. Als einer ihr aber zuruft: „Schämen Sie sich! Sie sind verantwortlich dafür, was hier passiert ist“, bleibt sie sprachlos stehen. Erst beim Rundgang wird sie erfahren, was sich im Gefängnis im Detail abgespielt hat.

Das Konzept der Ausstellung, das Projektleiter Stefan Appellius vor-

stellt, findet sie sehr gut. „Es ist unheimlich wichtig, Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen“, sagt sie. Am Ende des Rundgangs haben die Gäste unter Ausschluss der Öffentlichkeit selbst die Gelegenheit, mit zum Teil hochbetagten ehemaligen Hoheneckerinnen zu sprechen.

Ein Thema an diesem Vormittag sind auch die in der Haft Verstorbenen. Gegenwärtig wisse man von 173 Todesfällen, erklärt Appellius. Einen Teil der Urnen fand man nach 1990 unterm Dach des Ostflügels, erzählt Karin Leberwurst. Viele Angehörige wüssten aber nach wie vor nicht, wo ihre Verstorbenen sind.

„Was hier geschehen ist, muss man auch in Süd-, Nord- und Westdeutschland wissen.“

Claudia Roth Staatsministerin für Kultur und Medien

Westflügel kostet 15 Millionen

**Für den Westflügel** mit dem Zellen-trakt wird mit 15 Millionen Euro an Kosten gerechnet. 1,5 Millionen trägt die Stadt. Wie viel davon auf die Gedenkstätte entfällt, lässt sich nicht exakt differenzieren, erklärt Stollbergs Beigeordnete Katharina Mann. Für das Gesamtprojekt Hoheneck wird von 27 Millionen Euro ausgegangen. Mithilfe weiterer Zuschüsse sei der Eigenanteil der Stadt von einem Drittel auf etwa 5 Millionen Euro reduziert worden, so OB Marcel Schmidt. |vh

Dass es sich bei der Gedenkstätte um eine nationale Aufgabe handelt, hatte Oberbürgermeister Schmidt schon immer betont – und damit auch die Finanzierung des Betriebs der Einrichtung eingefordert. Mit der Aufnahme durch die Stiftung Sächsischer Gedenkstätten sei man aktuell auf einem guten Weg, das zu klären, sagte Schmidt am Rande des Rundgangs.

**EIN VIDEO** vom Rundgang in Hoheneck sehen Sie, wenn Sie nebenstehenden QR-Code scannen oder unter: [www.freiepresse.de/gedenkstaette-stollberg](http://www.freiepresse.de/gedenkstaette-stollberg)



# Havarie in Mildenau: Sonderlage ausgerufen

Suche nach dem Leck in der Trinkwasserleitung zieht sich stundenlang hin

VON KATRIN KABLAU

**MILDENAU** – Die Notwasserversorgung für gut 15 Haushalte am Plattenthaler Weg ist bis zum heutigen Montag geregelt. Damit hatte sich in Mildenau am Sonntag nun die große Aufregung nach der Havarie in der Trinkwasserversorgung wieder gelegt. Am Samstag aber war die Lage prekär: Am Vormittag hatte man festgestellt, dass aus dem 40 Kilometer langen Leitungsnetz des Ortes Trinkwasser unkontrolliert abfloss. Und zwar unterirdisch. Vermutlich schon seit der Nacht – 40 Kubikmetern Wasser in der Stunde. Das entspricht dem Jahresverbrauch eines Zwei-Personen-Haushaltes.

Gut 2000 Menschen waren am Sonnabend über Stunden von der Havarie betroffen gewesen. Bis Montag nun müssen Anwohner am Plattenthaler Weg ausharren, die zuhause noch kein Trinkwasser haben. Dann soll der Bagger anrollen. Gemeindevorstand Michael Schreiter sprach gegenüber der „Freien Presse“ von einer heiklen Situation: Binnen kurzer Zeit sei einer der beiden Trinkwasser-Hochbehälter für den Ort Mildenau leer gewesen, der andere zur Hälfte.

Es musste schnell gehandelt werden: Nach dem Leck war seit dem Vormittag gesucht worden. Der Wasserversorger wurde dabei von den Mitarbeitern des Bauhofes und ab mittags auch von 30 Einsatzkräften der freiwilligen Feuerwehren aus Mildenau und Arnfeld unterstützt. Kurze Zeit später nutzte die Feuerwehr auch die sozialen Netzwerke, um die Bewohner aufzurufen, sich mit Wasser zu bevorraten. Schwierig war dabei, keine Panik auszulösen, so der Gemeindevorstand weiter. „Es wäre niemandem geholfen gewesen, hätten die Mildenauer ihre Wannen volllaufen lassen. Dann hätten wir echt ein großes Problem gehabt.“ Deshalb sei auch eine Sonderlage ausgerufen worden. Die Feuerwehr richtete, um den Einsatz der verschiedenen Kräfte koordinieren zu können, im Gerätehaus Mildenau eine Einsatzleitung ein.

Gegen Abend gab es dann Entwarnung. „Wir hatten das Leck gefunden, konnten es auf 50 Meter eingrenzen und schiebten den Anschluss der benachbarten Gebäude ab.“ Übrigens: Auch das Gerätehaus der Mildenauer Feuerwehr, das sich in unmittelbarer Nähe des Leitungsschadens befindet, hatte über Stunden kein Wasser. Dort können sich nun die betroffenen Bürger mit Trinkwasser eindecken.

# Was Eric Frenzels Ski mit einem Kleinbus zu tun haben

Mit dem 20. Skiflohmarkt an der Eliteschule des Wintersports sind die Oberwiesenthaler mehr als zufrieden. Und es gab so manches Wiedersehen.

VON KATRIN KABLAU

**OBERWIESENTHAL** – Der Kleinbus der Eliteschule des Wintersports kann auch die nächsten Monate in Oberwiesenthal starten. Dafür haben am Sonnabend zahlreiche Wintersportfans gesorgt. Passt nicht zusammen? Doch. Beim 20. Skiflohmarkt in der Schule auf dem Sparingberg wechselten weit mehr als die Hälfte der 1800 angebotenen Stücke ihre Besitzer. Und festgeschrieben ist: 15 Prozent des Verkaufserlöses erhält der Förderverein der Eliteschule. Dieser

wiederm finanziert unter anderem den Einsatz des Kleinbusses.

Der perfekt organisierte Basar in der Turnhalle der Eliteschule glich einem großen Familientreffen: Schüler, darunter so einige Ehemalige, Pädagogen, Trainer, Eltern und viele andere freiwillige Helfer trugen dazu bei, dass alle zufrieden heimfahren konnten. Zwischen-durch blieb sogar Zeit für einen Plausch bei Kaffee und Kuchen. „Heute hat so mancher wieder ein richtig gutes Schnäppchen machen können“, waren sich Doros Kalkbrenner und Germaid Hänel einig.

Die beiden Pädagoginnen, die eine arbeitet als Fachbereichsleiterin Sport/Biologie am Landkreisgymnasium in der Kreisstadt, die andere unterrichtet Sport und Englisch an der Außenstelle in Oberwiesenthal, unterstützten nicht zum ersten Mal mit ihrer kompetenten Beratung die Schnäppchenjäger, halfen bei so einigen Kaufentscheidungen. Und zu-

sätzlich arbeiteten sie freundlicher-weise auch den „Einkaufszettel Wintersport“ für manchen Kollegen mit ab.

Eine Prophezeiung bewahrheitete sich: Ausrüstung für den Skilanglauf hätte noch viel mehr angeboten

werden können. Die Nachfrage nach zwei Coronajahren ist ungebrochen. Doch befragte Käufer bestätigten, dass man sich kurz vor Saisonstart natürlich auch Gedanken darüber mache, wie sich wohl die Preise für die Skipässe entwickeln

werden. Das wird sich offensichtlich in den nächsten Tagen entscheiden. Abwarten.

Das eingespielte Team weiß: Der Skiflohmarkt ist Spaß, davor und danach ist es viel Arbeit. Knapp 30 Stunden waren die Freiwilligen mit



Marie und Sophie Grunert (Klasse 9), die Pädagoginnen Doris Kalkbrenner und Germaid Hänel sowie Emily Grunert (Klasse 11, v. l.) gehörten zu den zahlreichen freiwilligen Helfern des 20. Skiflohmarktes. FOTOS (2): SEBASTIAN PAUL



Clara Fischer aus Oberwiesenthal, selbst Schülerin am Gymnasium, stöberte bei der Wintersportkleidung.